

so sah er hier die Beweise. Ueberzeugt ging er nach Hause. Als es Nacht wurde, da zischelten die Gruppen in den Vorhöfen einander in die Ohren: „Es ist doch wahr!“ Den Chinesen ist nämlich die Schwimmkunst fremd.

Die Holzbrücke, über welche wir am nächsten Morgen am Ende der Felschlucht auf das jenseitige Ufer des Tating-ho gelangten, ist ein schwindeliger Bau. 50 Meter über dem Wasserspiegel auf einigen eingerammten Sprengpfeilern ruhend, ist die geländerlose, 25 Schritt lange Decke nur so breit, daß ein vorsichtiges Maulthier ungefährdet passiren kann.

Nach der mir zur Verfügung stehenden chinesischen Karte, hoffte ich, bald den Hoang-ho zu erblicken. Doch er ließ lange auf sich warten. Wir übernachteten mittlerweile noch in Che-dsui-tsa (1718 Meter hoch) und benötigten am nächsten Tage noch einen, gute 50 Li langen Marsch, bevor wir sein linkes Ufer betraten. Alle Thäler der Umgebung sind tief eingeschnitten, so auch das des Hoang-ho. Er tritt aus einer von fahlen Felsen und Höfformationen gebildeten Schlucht heraus, ohne daß man den Strom vom linken Ufer des Tating-ho bemerken kann, denn seine Thalebene, in der das Wasser 30 Meter tief sich eingerissen hat, ist dicht mit Obstbäumen besetzt. Die Einmündung des Tating-ho in den Hoang-ho erfolgt bei dem kleinen, circa 25 Meter über dem Flußspiegel auf einer gut bebauten Terrasse liegenden Orte Chia-zi-kou.

Die Reisenden nach Lan-tschou-fu übersetzen hier den Strom. Wenngleich auch am linken Ufer ein Reitweg nach Lan-tschou-fu weiterführt, so ist seine Beschaffenheit derartig schlecht, daß schwer beladene Maulthiere nicht fortkommen können. Die Tragthiere mußten in einer steilen Felsrinne hinabklettern zu dem Stückchen Sandufer, an dem das Fahrzeug anlegen kann. Jedes europäische Pferd müßte sich auf dem kurzen, aber gefährlichen Wege alle Füße brechen.

Ein flaches Boot, für die Aufnahme von 10 Maulthieren sammt Gepäck und den dazu gehörigen 10—12 Treibern geeignet, verkehrt den ganzen Tag von einem Ufer zum anderen. Die Ueberfuhr ist bei der reißenden Strömung des Wassers für die Schiffer ein hartes Stück Arbeit. Das schwerfällige Seitenruder wird von 6—8 kräftigen Chinesen mit dem Aufgebote der ganzen Stärke